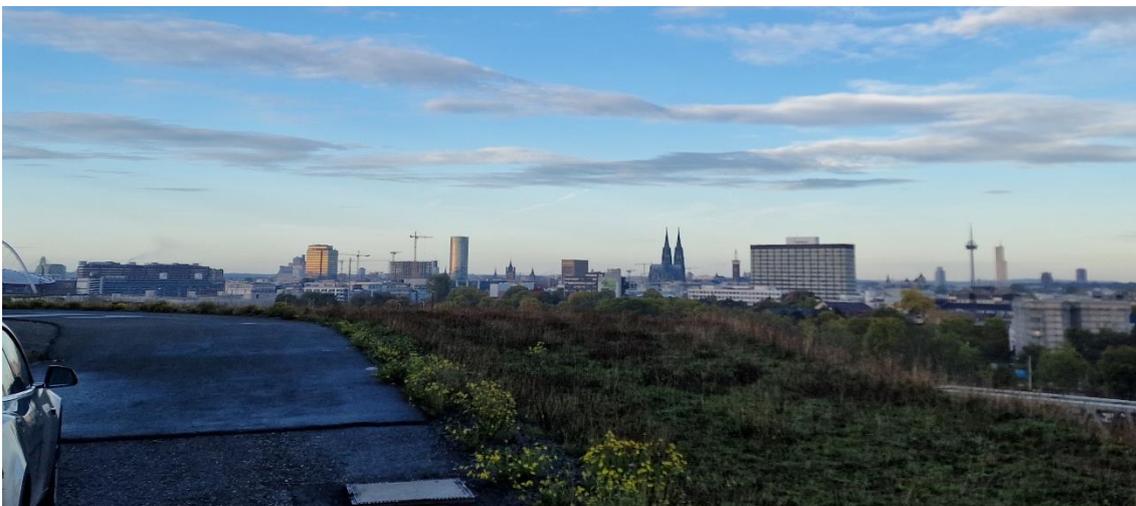


Dokumentation

Kalkberg-Werkstatt mit Bürgerinitiativen am 22. Oktober 2022, Kalkberg

Moderationsteam:¹

Dieter Schöffmann, Kölner Freiwilligen Agentur e.V. | Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung
Dr. Oliver Märker, Marion Michels, Zebralog GmbH



Die vorliegende Dokumentation wurde auf der Basis der dokumentierten Metaplanwände aus dem Workshop erstellt. Die Verschriftlichung der Pinnwände erfolgt dabei entlang des Ablaufs (Agenda) der Workshops auf dem Kalkberg. Die Dokumentation schließt mit Schlussfolgerungen aus der Perspektive des Moderationsteams.

¹ Das Moderationsteam wurde bereitgestellt durch das Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung der Stadt Köln.

Dokumentation – Inhaltsverzeichnis

1	Einstieg in den Workshop	3
1.1	<i>Begrüßung</i>	<i>3</i>
1.2	<i>Erwartungen</i>	<i>3</i>
1.3	<i>Dialogregeln</i>	<i>5</i>
2	Begehung des Kalkbergs	6
3	Arbeitsphase I – Bausteine für ein noch zu erarbeitendes Beteiligungskonzept	7
3.1	<i>Arbeitsgruppe 1</i>	<i>7</i>
3.2	<i>Arbeitsgruppe 2</i>	<i>9</i>
4	Arbeitsphase II – Nutzungsideen und Merkmale zur Beschreibung und Bewertung von Nutzungsszenarien	12
4.1	<i>Arbeitsgruppe 1</i>	<i>13</i>
4.2	<i>Arbeitsgruppe 2</i>	<i>15</i>
5	Weiteres Vorgehen	17
6	Abschluss mit Feedback	18
7	Schlussfolgerungen aus Moderationsperspektive	19
7.1	<i>Botschaften</i>	<i>19</i>
7.2	<i>Den Faden weiterspinnen</i>	<i>19</i>

Diese Dokumentation wird herausgegeben von: Kölner Freiwilligen Agentur e.V. | Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung & Zebralog GmbH. Verantwortlich: Dieter Schöffmann

Kölner Freiwilligen Agentur e.V. | Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung

Dieter Schöffmann
Clemensstr. 7
50676 Köln
0221 888 278-16 | beteiligen@koeln-freiwillig.de

Zebralog GmbH - Büro Bonn

Dr. Oliver Märker / Marion Michels
Adenauerallee 15
53111 Bonn
0228 763706-1 | info@zebralog.de

Köln / Bonn, 10. November 2022 / Endfassung 21. November 2022

1 Einstieg in den Workshop

1.1 Begrüßung

Herr Wolfram, Dezernent für Umwelt, Klima und Liegenschaften, begrüßt alle Anwesenden und weist darauf hin, dass es laut Ratsbeschluss vom 10.09.2020² keine Hubschrauberstation auf dem Kalkberg geben wird.

1.2 Erwartungen

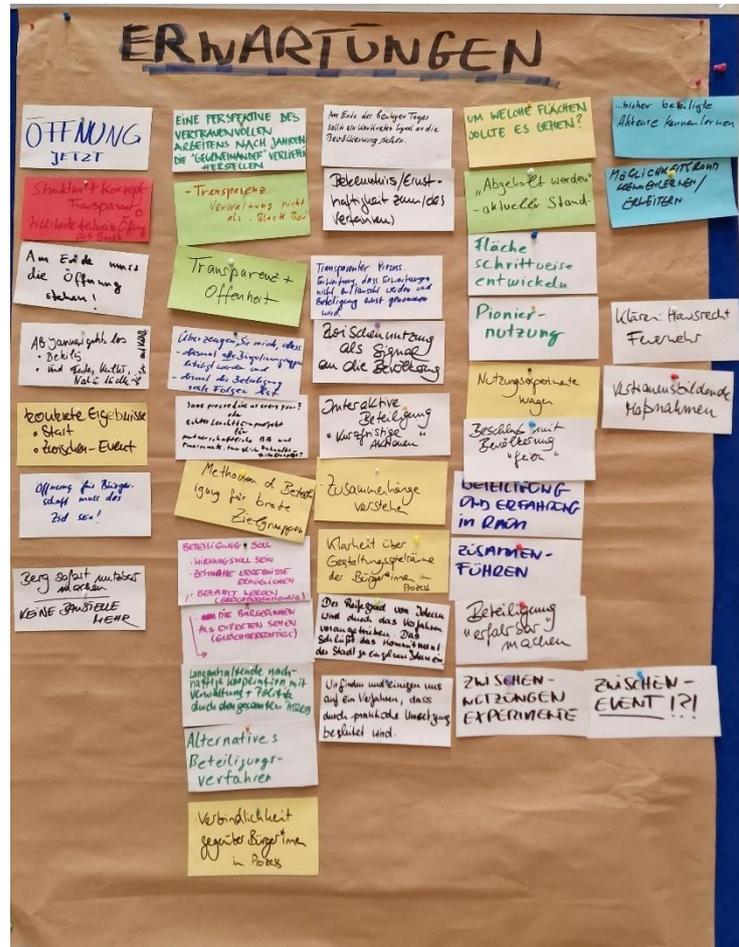
Die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf Moderationskarten notierten Erwartungen an die Werkstatt werden vom Moderationsteam grob an der Pinwand in Themencluster gebündelt (und für diese Dokumentation teilweise umgruppiert):

Werkstatt heute

- „Abgeholt werden“ – aktueller Stand
- Um welche Flächen sollte es gehen?
- ... bisher beteiligte Akteure kennenlernen
- Möglichkeitsraum kennenlernen / erweitern

Öffnung des Kalkbergs

- Öffnung jetzt
- Struktur + Konzept transparent – Ziel: heute teilweise Öffnung des Baus
- Am Ende muss die Öffnung stehen!
- Ab Januar geht's los
 - Beteiligung
 - und Feste, Kultur, Natur für alle Bürger aus Köln
- Konkrete Ergebnisse



² Aus dem Ratsprotokoll (Seite 27) vom 10.09.2020 (<https://ratsinformation.stadt-koeln.de/get-file.asp?id=792071&type=do>) – Punkt 2 des Beschlusses:

„Die Hubschrauberbetriebsstation wird endgültig nicht in Betrieb genommen. Die Verwaltung wird beauftragt darzulegen, welche Haushaltsauswirkungen eine Aufgabe der Rettungshubschrauberstation auf dem Kalkberg hat und welche Schadenersatzansprüche im Zusammenhang mit der Sanierung und dem Bau der Hubschrauberbetriebsstation auf dem Kalkberg bestehen bzw. im Klageweg noch gefordert werden können. Alle weiteren Sanierungsmaßnahmen des Kalkbergs erfolgen ausschließlich unter den Kriterien Sicherheit der Bevölkerung und Gesundheitsschutz der Anwohner*innen. Um zeitliche Verzögerungen zu vermeiden, wird die Verwaltung beauftragt, in einer weiteren Machbarkeitsstudie die verschiedenen Möglichkeiten einer nachhaltigen, zukünftigen Nutzung unter Einbeziehung der Bürgerschaft darzustellen.“

- Start
- Zwischen-Event
- Öffnung für die Bürgerschaft muss das Ziel sein!
- Berg sofort nutzbar machen. Keine Baustelle mehr.

Transparenz – Offenheit – Vertrauensbildung – partnerschaftliche Kooperation

- Eine Perspektive des vertrauensvollen Arbeitens – nach Jahren, die „gegeneinander“ verliehen – herstellen.
- Transparenz – Verwaltung nicht als „Black Box“
- Transparenz + Offenheit
- Überzeugen Sie mich, dass
 - diesmal alle Bürger/innengruppen beteiligt werden und
 - diesmal die Beteiligung echte Folgen hat.
- Same procedure as every year? oder: Echtes Leuchtturmprojekt für partnerschaftliche Bürgerbeteiligung und transparente, taugliche Zukunftsgestaltung
- Beteiligung soll
 - wirkungsvoll sein
 - zeitnahe Ergebnisse ermöglichen
 - die Bürgerinnen als Experten sehen (Gleichberechtigung)
 - bezahlt werden (Gleichbehandlung)
- Langanhaltende nachhaltige Kooperation mit Verwaltung + Politik durch den gesamten Prozess
- Verbindlichkeit gegenüber Bürger*innen im Prozess
- Transparenter Prozess. Erwartung, dass Erwartungen nicht enttäuscht werden und Beteiligung ernst genommen wird.

Verfahren und Methodik – zielgruppengerecht und reell

- Methoden der Beteiligung für breite Zielgruppen
- Zusammenhänge verstehen
- Klarheit über Gestaltungsspielräume der Bürger*innen im Prozess
- Alternatives Beteiligungsverfahren [mündliche Erläuterung: „Nicht nur Kärtchen beschriften und sammeln, die dann in einer Fotodokumentation ohne weitere Folgen enden.“]
- Wir finden und einigen uns auf ein Verfahren, das durch praktische Umsetzung begleitet wird.
- Beteiligung aus Erfahrung im Raum zusammenführen
- Beteiligung „erfahrbar“ machen

Signal in die Öffentlichkeit

- Am Ende des heutigen Tages sollte ein konkretes Signal an die Bevölkerung stehen.

- Bekenntnis / Ernsthaftigkeit zum / des Verfahrens
- Zwischennutzung als Signal an die Bevölkerung
- Interaktive Beteiligung – „kurzfristige Aktionen“
- Der Reifegrad von Ideen wird durch das Verfahren vorangetrieben. Das schließt das Commitment der Stadt zu einzelnen Ideen ein.
- Vertrauensbildende Maßnahmen

Nutzung

- Fläche schrittweise entwickeln
- Pioniernutzung
- Nutzungsexperimente wagen
- Beschluss mit Bevölkerung „feiern“
- Zwischennutzungen Experimente_| Zwischen-Event!?!

Zu klären

- Hausrecht der Feuerwehr

1.3 Dialogregeln

Unter der Überschrift „So wollen wir heute miteinander umgehen“ schlägt das Moderationsteam folgende Spielregeln vor. Sie können unterschieden werden in Themenfokus, Dialogregeln und Zielsetzung. Die Dialogregeln könnten auch für das spätere Beteiligungsverfahren gelten:

Themenfokus

- ✓ Wir fokussieren auf die Entwicklung eines Beteiligungsverfahrens!
- ✓ Wir lernen ohne Vorentscheidungen erste Nutzungsideen kennen.

Dialogregeln

- ✓ Wir gehen offen und konstruktiv miteinander ins Gespräch.
- ✓ Alle Perspektiven sind willkommen und kommen zu Wort.
- ✓ Wir äußern uns verständlich, sachlich und kurz.
- ✓ Wir haben keine Angst vor Konflikten.
- ✓ Wir hören einander zu und lassen einander ausreden.
- ✓ Wir haben die Suche nach Lösungen stets im Blick.

Zielsetzung

- ✓ Wir schaffen heute die Basis für einen fairen Prozess!

Zu diesen vorgeschlagenen Regeln gibt es keinen Widerspruch von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

2 Begehung des Kalkbergs

Ein Vertreter der Berufsfeuerwehr führt über das Gelände und durch das Gebäude und erläutert die Funktionen, die für die ursprünglich geplante Hubschrauberstation vorgesehen waren.



3 Arbeitsphase I – Bausteine für ein noch zu erarbeitendes Beteiligungskonzept

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden vom Moderationsteam gebeten, in zwei parallel und themengleich arbeitenden Gruppen mit ihren Erfahrungen und ihrer Expertise Hinweise zu geben, was bei der Konzeption und Durchführung des noch zu gestaltenden Teilnahmeverfahrens beachtet werden sollte.

Folgende Leitfragen werden den Arbeitsgruppen mitgegeben:

- ? Mit was startet das Verfahren?
- ? Wie lange soll es dauern und was könnten gute Ergebnisse sein?
- ? Welches Grundmodell legen wir der Planung zugrunde?
- ? Welche Teilnahmestaueine könnten wir in welcher Abfolge vorsehen?
- ? Welche Formate mit Blick auf welche Ziele und Zielgruppen?

Im Folgenden werden die Stichworte auf den Moderationskarten nach bestem Wissen in ganzen Sätzen ausformuliert. Die Unterstreichungen weisen jeweils darauf hin, welche Textelemente den Moderationskarten-Stichworten entsprechen.

3.1 Arbeitsgruppe 1

Was ist wichtig für die Beteiligung?

Das Teilnahmeverfahren sollte ein Leuchtturmprojekt werden.

Das Gelände und Gebäude sollten schrittweise verlässlich geöffnet werden.

Die Verwaltung agiert als verlässlicher Partner. Es gibt eine entsprechende Selbstverpflichtung der Verwaltung.

Die Öffnung des Geländes und oder Gebäudes sollte mit der Beteiligung verknüpft werden oder als Beteiligung stattfinden.

Maßnahmen

Es sollte interaktive Maßnahmen geben. Der Berg sollte geöffnet werden.

Neue Akteure, neue Communities sollten gewonnen werden. Hierfür müssen Zugänge bzw. ein barrierefreier Zugang zum Berg geschaffen werden.

Es sollte Pioniernutzungen geben wie:

- Sport
- Kultur
- Gastronomie
- Erholung
- Vernetzung



- Initiativen
- Treffpunkt
- Grünflächen

Dadurch können praktische Erfahrungen gesammelt werden.

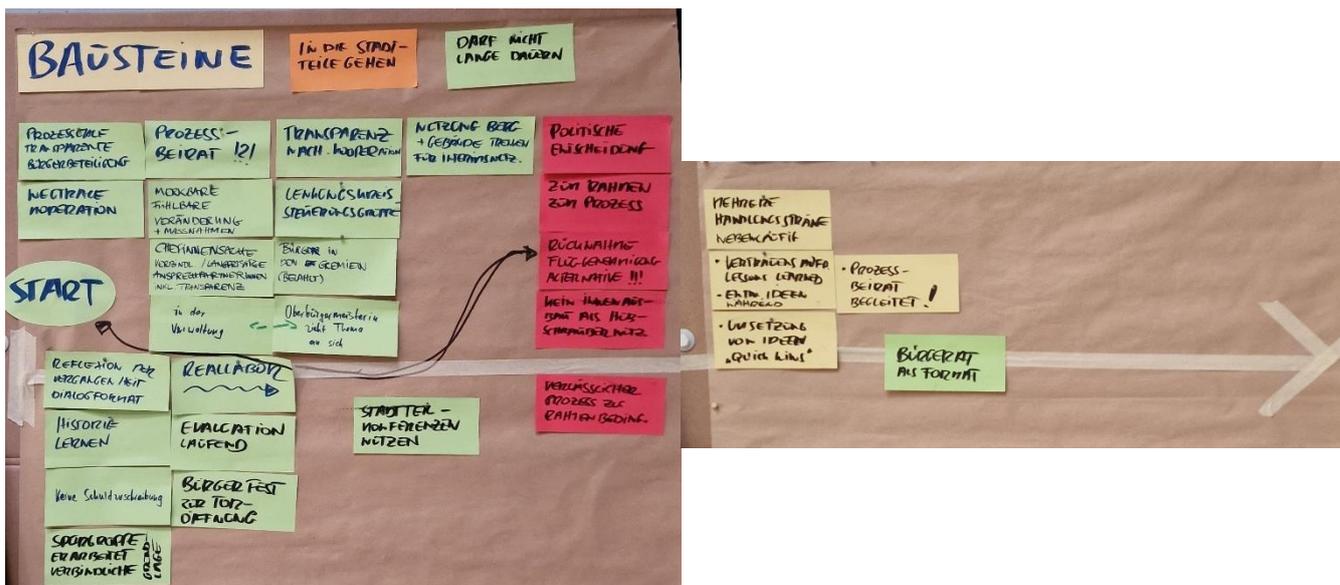
Übergreifende Anforderungen an einen Beteiligungsprozess

- Der Prozess darf nicht lange dauern.
- Mit den Prozessmaßnahmen in die Stadtteile gehen.

Zu Beginn bedarf es politischer Entscheidungen:

- zum Rahmen
- zum Prozess
- Rückgabe der Fluggenehmigung
- Kein Innenausbau als Hubschrauberplatz
- Verlässlicher Prozess zur Rahmenbedingung

Bausteine / Anforderungen an den Beteiligungsprozess



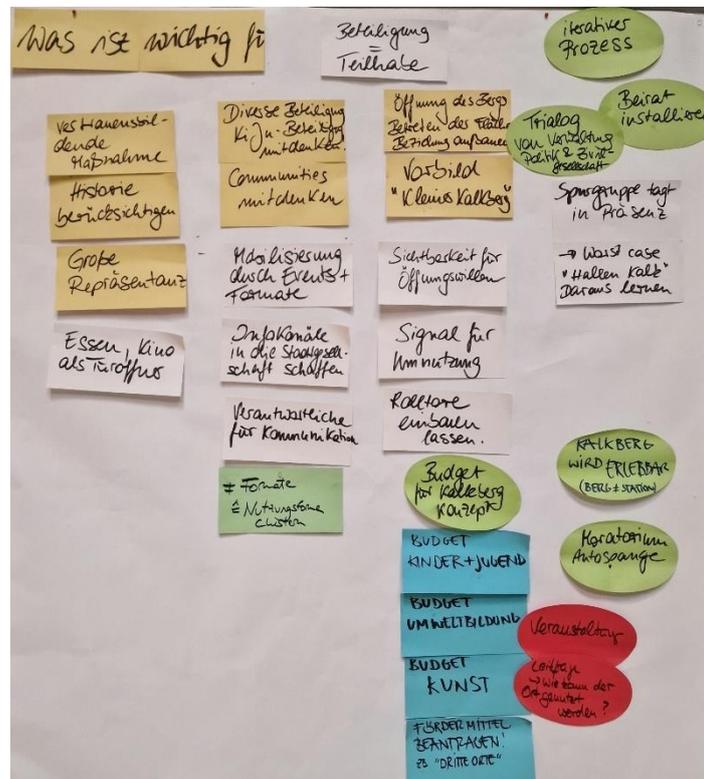
- Reflexion der Vergangenheit in einem Dialogformat. Aus der Historie lernen. Ohne Schuld-zuschreibung.
- Prozessuale transparente Bürgerbeteiligung mit neutraler Moderation | Transparenz und nachhaltige Kooperation
- Begleitgremium für den Beteiligungsprozess: Prozessbeirat | Lenkungsgruppe – Bürger in den Gremien (bezahlt)
- Eine Spurgruppe erarbeitet die verbindliche Grundlage für den Prozess.
- Die Stadtteilkonferenzen sollten genutzt werden.
- Merkbare bzw. fühlbare Veränderung und Maßnahmen | Für die Interimsnutzung sollten die Nutzung des Berges und des Gebäudes getrennt behandelt werden. | Der Prozess sollte als Reallabor gestaltet werden. | Zur Toröffnung sollte es ein Bürgerfest geben.

- ❑ Das Vorhaben muss zur Chefinnensache werden mit verbindlichen und langfristigen Ansprechpartnerinnen und Transparenz => Die Oberbürgermeisterin zieht das Thema an sich.
- ❑ Der Beteiligungsprozess sollte laufend evaluiert werden.
- ❑ Die Beteiligung besteht nicht aus einem Handlungsstrang. Stattdessen gibt es mehrere nebenläufige Handlungsstränge, die es zu berücksichtigen gilt und daher bedacht werden müssen:
 - Vertrauensinfo, lessons learned
 - Entwicklung von Ideen während des Prozesses
 - Umsetzung von Ideen „Quick Wins“
 - Prozessbeirat begleitet!
- ❑ Bürgerrat als Format erwägen.

3.2 Arbeitsgruppe 2

Was ist wichtig für die Beteiligung?

- ❑ Beteiligung ist gleich Teilhabe.
- ❑ Der Prozess sollte iterativ gestaltet werden.
- ❑ Es sollte ein Beirat installiert werden und einen Dialog geben zwischen Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft. | Die Spurgruppe tagt in Präsenz. Bei der Gründung des Beirats sollte aus den Erfahrungen aus dem Verfahren für die „Hallen Kalk“ (worst case) gelernt werden => so nicht!
- ❑ Es bedarf vertrauensbildender Maßnahmen. Hierzu muss die Historie des Kalkbergs berücksichtigt und für eine große Repräsentanz gesorgt werden. Events mit Essen oder Kino können als Türöffner genutzt werden.
- ❑ Die Beteiligung sollte divers gestaltet werden. Kinder- und Jugendbeteiligung sowie die Beteiligung verschiedener Communities sollte mitbedacht werden. Die Mobilisierung kann durch Events und andere Formate gelingen. Es sollten Infokanäle in die Stadtgesellschaft hinein geschaffen werden. Hierzu bedarf es Verantwortliche für die Kommunikation.
- ❑ Die Beteiligungsformate sollten entsprechend den Nutzungsformen geclustert werden.
- ❑ Der Berg sollte geöffnet, das Betreten der Fläche erlaubt, der Kalkberg so erlebbar werden (Berg = Außengelände vs. Station). Damit können Beziehungen aufgebaut werden. Als Vorbild kann der „kleine Kalkberg“ dienen.



Prozess der Vertrauensbildung	Beteiligungsprozess für die zukünftige Nutzung
<p>⇒ <u>Zuständigkeit</u> für das Gelände an das <u>Liegenschaftsamt</u></p> <p>⇒ Prüfung, ob ein <u>Übergang zum kleinen Kalkberg freigegeben</u> werden kann</p> <p>⇒ <u>Stolpersteine definieren</u></p> <p>⇒ <u>Festlegung der Aufgabenverteilung „Wer macht was?“</u> und <u>Terminieren der Maßnahmen</u></p> <p>⇒ <u>Fördertöpfe ausfindig machen</u></p>	<p><u>Banner an den Toren => Botschaft: Hier entsteht was Neues</u></p>
<p><u>Ist die Öffnung des Geländes im Dezember möglich?! – d.h. die Fläche des Berges ist begehbar</u></p>	<p><u>Spurgruppe soll im Vorfeld geplanter Formate tagen</u></p> <p><u>Kalkbergfest vorbereiten:</u></p> <p><u>Auftaktveranstaltung mit Zivilgesellschaft planen: Ideen vorstellen und sammeln und Fachexpertise Begehungen -> begleitendes Veranstaltungskonzept</u></p>
<p><u>Getrennte Planungsprozesse für den Berg und die Station</u></p> <p><u>Unterschiedliche Nutzergruppen erfassen und dazu entsprechende Formate zur Erreichbarkeit entwickeln</u></p>	
	<p><u>Politischer Beschluss zum Beteiligungsverfahren</u></p>
<p><u>Öffentlichkeitsbeteiligung Start im Frühjahr 2023</u></p>	
<p><u>Pioniernutzende aktiv einbinden – Pionierfest</u></p> <p><u>Einrichtungen auf den Berg holen (Kitas, Schulen etc.) zwecks Bekanntmachung</u></p> <p><u>Vorhandene Formate auf den Berg bringen</u></p> <p><u>Veranstaltungskalender mit einem festen Rhythmus</u></p>	<p><u>Breite Beteiligung im 1. Jahr parallel zur Nutzung</u></p> <p><u>Kunstwochen zum Auftakt</u></p> <p><u>„Operette für den Kalkberg“ – improvisierte Uraufführung im Hangar, Libretto aus E-Mails von Boris Sieverts</u></p> <p><u>Umweltbildung</u></p> <p><u>Jugendwochen</u></p>
	<p><u>Aufsuchende Beteiligung</u></p> <p><u>Infokanäle (neu) eruieren z.B. Beteiligungsportal</u></p>
	<p><u>Bürgerveranstaltung</u></p> <p><u>Nutzungen am Berg experimentell erarbeiten</u></p>

Prozess der Vertrauensbildung	Beteiligungsprozess für die zukünftige Nutzung
	<u>Veranstaltungsformate zur Mobilisierung von diversen Gruppen vor Ort</u>
<u>Langfristige Nutzungen überlegen – „Beteiligung normal“</u>	<u>Nutzungskonzepte priorisieren</u>
	<u>Politischer Beschluss zur (finalen) Nutzung</u> <u>Auftaktveranstaltung zur (finalen) Nutzung</u> <u>Klärung weitere Finanzierung etc.</u>

4 Arbeitsphase II – Nutzungsideen und Merkmale zur Beschreibung und Bewertung von Nutzungsszenarien

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden vom Moderationsteam gebeten, in zwei parallel und themengleich arbeitenden Gruppen ihre Ideen für eine zukünftige Nutzung des Kalkbergs zusammenzutragen. Für die Aufgabenstellung und die in den Arbeitsgruppen zu führende Diskussion erhalten sie folgende Anregungen:

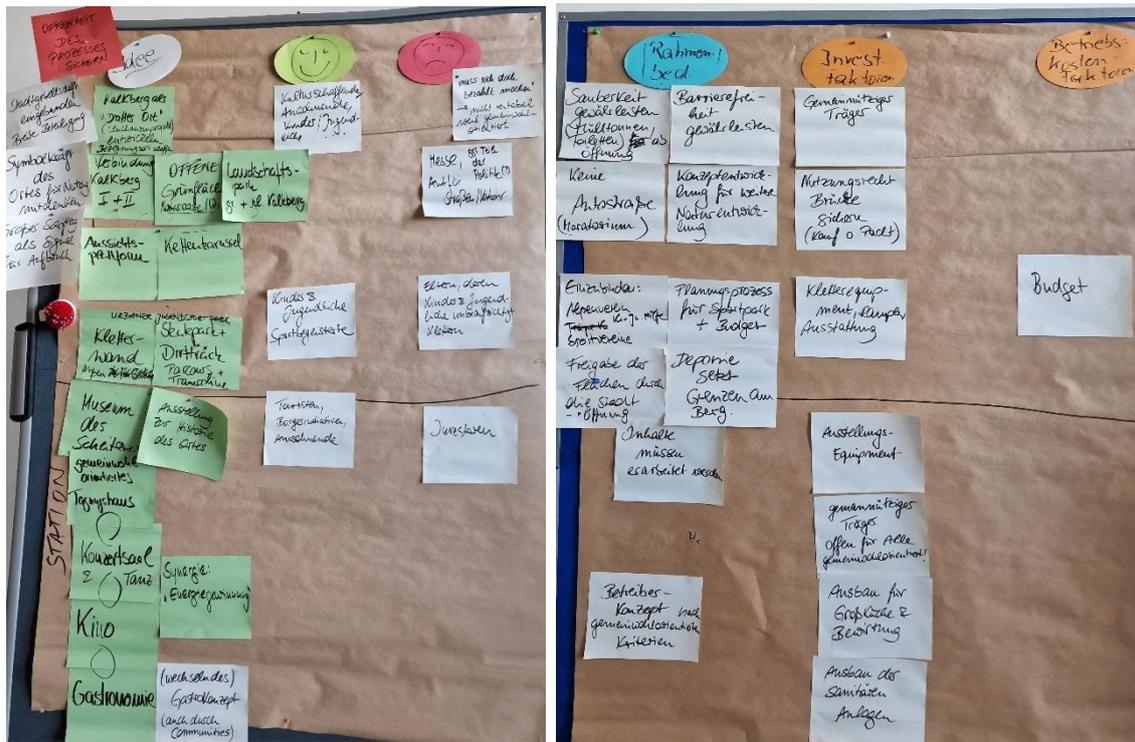
Aufgabe

1. Nutzungsidee in drei Sätzen aufschreiben
2. Benennen, für wen käme Nutzung (nicht) infrage käme.
3. Benennen, welche Anforderungen / Rahmenbedingungen erfüllt sein müssen, damit die Idee real wird.
4. Welche Investitionsbedarfe gibt es, wenn diese Idee verwirklicht werden sollte (Beschreibung der „Investitionsfaktoren“, keine Finanzkalkulation)?
5. Welche Betriebskosten wären zu decken (Beschreibung der Kostenfaktoren, keine Finanzkalkulation)?

Diskussion

1. Was finden die Anwesenden gut und was nicht gut?
2. Was könnten andere, die heute nicht anwesend sind, dazu denken?

4.1 Arbeitsgruppe 1



Übergreifend

Offenheit des Prozesses sichern | Stadtgesellschaft einbinden – breite Beteiligung | Die Symbolkraft des Ortes für die Nutzung mitdenken | Großer Schriftzug als Signal für den Aufbruch.

[Anm. Mod.: Mündlich wurde darauf hingewiesen, dass nach Einsetzen der Hangartore dort ein Banner mit großem Schriftzug angebracht werden sollte, der die Botschaft vermittelt, dass hier etwas Neues / Anderes als die Hubschrauberstation entstehen soll.]

Außengelände

Nutzungsidee 1: Kalkberg als „Dritten Ort“ (Leuchtturmprojekt) entwickeln, Begegnungsort schaffen

Zustimmung von: Kulturschaffende, Anwohnende, Kinder / Jugendliche

Ablehnung von: Akteuren mit der Haltung „muss sich doch bezahlt machen“ => Es ist nicht rentabel, weil gemeinwohlorientiert.

Rahmenbedingungen: Sauberkeit gewährleisten (Mülltonnen, Toiletten) ab Öffnung | Barrierefreiheit gewährleisten

Investitionsfaktoren: Gemeinnütziger Träger

Betriebskostenfaktoren: ---

Nutzungsidee 2: Verbindung zwischen Kalkberg I & II | Offene Grünfläche – Naturoase / Wiese | Landschaftspark großer und kleiner Kalkberg

Zustimmung von: [Anm. Mod.: Allgemeinheit, Anwohnende, Öffentlichkeit]

Ablehnung von: Messe, ggf. Teile der Politik (?), Amt für Straßen/Verkehr

Rahmenbedingungen: Keine Autostraße (Moratorium) | Konzeptentwicklung für weitere Naturentwicklung

Investitionsfaktoren: Nutzungsrecht Brücke sichern (Kauf oder Pacht)

Betriebskostenfaktoren: ---

Nutzungsidee 3: Aussichtsplattform | Kettenkarussell | Urbaner Jugendsportpark mit Kletterwand, Skatepark + Dirttrack, Parcours + Trampoline

Zustimmung von: Kinder und Jugendliche | Sportbegeisterte

Ablehnung von: Eltern, deren Kinder & Jugendliche unbeaufsichtigt klettern

Rahmenbedingungen: Einzubinden: Alpenverein, Kinder-/Jugendhilfe, Sportvereine | Planungsprozess für Sportpark und Budget | Deponie setzt Grenzen am Berg | Freigabe der Flächen durch die Stadt => Öffnung

Investitionsfaktoren: Kletterequipment, Rampen, sonstige Sport-Ausstattung

Betriebskostenfaktoren: Budget

Station / Gebäude

Nutzungsidee 4: gemeinwohlorientiertes Tagungshaus mit Konzertsaal & Tanz, Kino und Gastronomie – mit (wechselndem) Gastrokonzept (auch durch Communities) || Synergie: „Energiegewinnung“

Ausstellung zur Historie des Ortes | Museum des Scheiterns [Anm. Mod.: in dem Museum sollen gescheiterte Investitionsprojekte der Stadt beleuchtet werden – dieser Ansatz war Einigen zu negativ für eine zukünftige Nutzung]

Zustimmung von: Touristen, Bürgerinitiativen, Anwohnende

Ablehnung von: Investoren

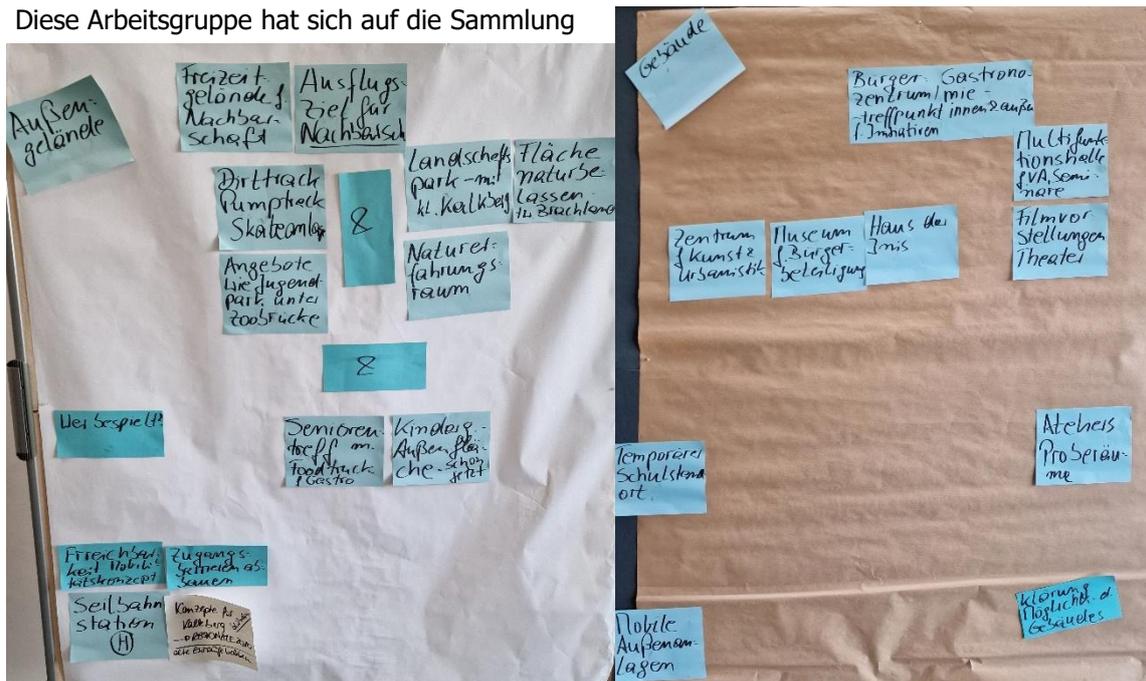
Rahmenbedingungen: Inhalte müssen erarbeitet werden | Betreiberkonzept nach gemeinwohlorientierten Kriterien

Investitionsfaktoren: Ausstellungsequipment | gemeinnütziger Träger – offen für Alle – gemeinwohlorientiert! | Ausbau für Großküche & Bewirtung | Ausbau der sanitären Anlagen

Betriebskostenfaktoren: --

4.2 Arbeitsgruppe 2

Diese Arbeitsgruppe hat sich auf die Sammlung



von Nutzungsideen beschränkt und geschaut, was miteinander verträglich ist.

Außengelände

Die folgenden Nutzungsideen sind aus Sicht der Arbeitsgruppe alle miteinander vereinbar, da das zur Verfügung stehende Gelände insgesamt groß genug erscheint für verschiedene Nutzungen nebeneinander:

Freizeitgelände – als Ausflugsziel – für die Nachbarschaft

Landschaftspark – zusammen mit dem kleinen Kalkberg | naturbelassene Flächen – teilweise als Brachland lassen | Naturerfahrungsraum

Dirttrack – Pumptrack – Skateanlage | Angebote wie die vom Jugendpark unter der Zoobrücke

Seniorentreff mit Foodtruck für die Gastronomie

Die Flächen könnten von Kindergärten – schon jetzt – als Außengelände genutzt werden.

Fragen & Hinweise

Wer bespielt die Flächen, die jeweiligen Nutzungsangebote?

Erreichbarkeit – Es braucht ein Mobilitätskonzept | Zugangsbereitungen müssen abgebaut werden.

Falls es mal eine Seilbahn als ÖPNV geben sollte, sollte hier eine Haltestelle hin.

Im Zusammenhang mit der Regionale 2010 gab es schon Konzepte für den Kalkberg. Diese alten Entwürfe sollten belebt werden.

Gebäude

Bürgerzentrum / -treffpunkt für Initiativen mit Innen- und Außengastronomie

Zentrum für Kunst und Urbanistik | Museum für Bürgerbeteiligung | Haus der Initiativen

Der Hangar als Multifunktionshalle für Veranstaltungen, Seminare, Filmvorstellungen, Theateraufführungen

Ateliers, Probenräume

Temporärer Schulstandort

Ergänzend könnte / sollte es mobile Außenanlagen geben.

Fragen & Hinweise

Es sollte geklärt werden, welche Nutzungsmöglichkeiten das bestehende Gebäude bietet bzw. zulässt.

5 Weiteres Vorgehen

Vonseiten der anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung und des Moderations-teams werden die nächsten Schritte wie folgt skizziert:

1. Es wird zeitnah eine Fotodokumentation der visualisierten Werkstatteergebnisse an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschickt.
2. Vonseiten der Verwaltung werden die Werkstatteergebnisse ausgewertet und bei der Erarbeitung des Beteiligungskonzeptes neben weiteren Erwägungen mit berücksichtigt.
3. Mit diesem Werkstatttag wurde ein erster Schritt in Richtung Vertrauensbildung getan. Diesem werden weitere Schritte folgen müssen. Hierzu zählt u.a. auch die Art und Weise, wie und mit wem die Erarbeitung und Umsetzung eines Beteiligungskonzeptes gestaltet wird.

6 Abschluss mit Feedback

Ergebnis der Rückmeldungen zu folgenden Auswertungsfragen:

A. Wie zufrieden sind Sie mit

A1 dem Verlauf des Workshops?

SEHR ZUFRIEDEN: 2x

ZUFRIEDEN: 5x

zwischen ZUFFRIEDEN & EHER

NICHT ZUFRIEDEN: 2x

GAR NICHT ZURFIEDEN: 0x

A2 den Ergebnissen des Workshops?

SEHR ZUFRIEDEN: 3x

ZUFRIEDEN: 3x

zwischen ZUFFRIEDEN & EHER

NICHT ZUFRIEDEN: 2x

GAR NICHT ZURFIEDEN: 0x

B. Wie zuversichtlich sind Sie, dass der Beteiligungsprozess

B1 verlässlich umgesetzt wird?

SEHR ZUFRIEDEN: 0x

ZUFRIEDEN: 5x

zwischen ZUFRIEDEN & EHER NICHT ZUFRIEDEN: 1x

EHER NICHT ZUFRIEDEN: 3x

GAR NICHT ZUFRIEDEN: 0x

B2 zum guten Ergebnis führt?

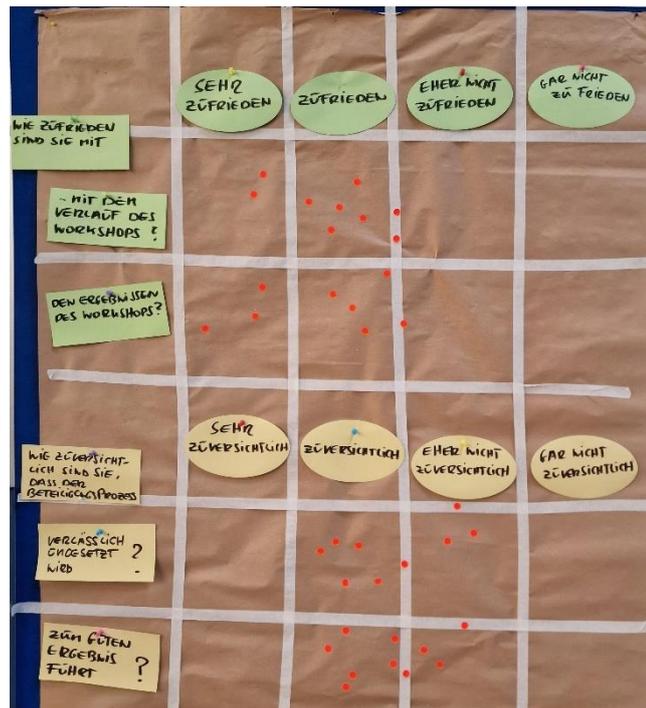
SEHR ZUFRIEDEN: 0x

ZUFRIEDEN: 6x

zwischen ZUFRIEDEN & EHER NICHT ZUFRIEDEN: 1x

EHER NICHT ZUFRIEDEN: 3x

GAR NICHT ZUFRIEDEN: 0x



7 Schlussfolgerungen aus Moderationsperspektive

7.1 Botschaften

Nach Wahrnehmung durch das Moderationsteam lassen sich aus dem Verlauf, den Inhalten und den Diskussionsbeiträgen folgende Botschaften der Initiativen-Vertreterinnen und -Vertreter herauslesen:

Öffnung. Die schnellstmögliche Öffnung des Kalkberggeländes wäre aus Sicht der teilnehmenden Initiativenvertreterinnen und -vertreter ein wesentliches und belastbares Zeichen dafür, dass die Hubschrauberstation passé ist und etwas Anderes entwickelt werden wird.

Transparenz. Das weitere Verwaltungshandeln sollte von außen nachvollziehbar werden. Es sollte nicht weiter in einer „Black Box“ verborgen sein.

Werkstatt als Beginn. Die Werkstattveranstaltung darf kein Solitär bleiben. Sie war ein guter Anfang, dem weitaus mehr folgen muss.

Bürgerinitiativen ernst nehmen, auch wenn sie nicht die allein relevanten Akteurinnen sind. Die bei der Werkstatt vertretenen Initiativen sind kompetente und relevante Akteurinnen, die mit ihren Erfahrungen und ihrer Expertise viel zu einem gelingenden Beteiligungsverfahren und zur Entwicklung von tragfähigen Nutzungskonzepten beitragen können, die für die Anwohnerschaft des Kalkbergs und darüber hinaus gut sind. Ihre alleinige Beteiligung wäre aber auch nicht hinreichend, da es noch weit mehr zu beteiligende Akteurinnen und Akteure bzw. Gruppierungen („Communities“) gibt, die bei dieser Werkstatt nicht vertreten waren.

7.2 Den Faden weiterspinnen

Der Faden der „Vertrauensbildung“ und des „konstruktiven Zusammenwirkens“ zwischen stadtgemeinschaftlichen und Verwaltungsakteurinnen und -akteuren sollte zeitnah weitergesponnen werden. Hierzu können aus Sicht des Moderationsteams folgende Maßnahmen beitragen:

An dem **Prozess der Konzeptentwicklung für das Beteiligungsverfahren** zur zukünftigen Nutzung des Kalkberges **sollten stadtgemeinschaftliche Akteurinnen und Akteure** aus dem Kreis der Werkstattteilnehmenden und weitere **beteiligt werden**. Die Gründung einer „Spurgruppe“ bzw. eines Beirats wird dafür als sinnvolles Instrument eingeschätzt.

Vonseiten der zuständigen Verwaltungsstellen sollte der dringenden Empfehlungen der bei der Werkstatt vertretenen gefolgt werden, eine **frühestmögliche niedrighwellige und einfache Nutzungsmöglichkeiten des Kalkberggeländes** zu erkunden und zu ermöglichen.

Die Art der Nutzungsmöglichkeiten sollte das Kennenlernen und die Entwicklung von Ideen für eine zukünftige dauerhafte Nutzung befördern. Diese einfachen Nutzungsmöglichkeiten sollten allerdings keine Eigendynamik der Art entwickeln können, dass sie zur faktischen Dauernutzung werden, ohne dass dies im Zuge des Beteiligungsprozesses abgewogen und entschieden werden konnte.

Beginnend mit der Veröffentlichung der Ergebnisdokumentation dieser Werkstattveranstaltung sollte die Verwaltung weiterhin **zeitnah und mit einer regelmäßigen bzw. häufigen Taktung** den Entwicklungsstand und die nächsten Handlungsschritte in die Öffentlichkeit wie auch an die stadtgemeinschaftlichen AkteurInnen **kommunizieren**.